

Das Kundschafter-Schiff auf dem Bodensee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **28 (1935)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

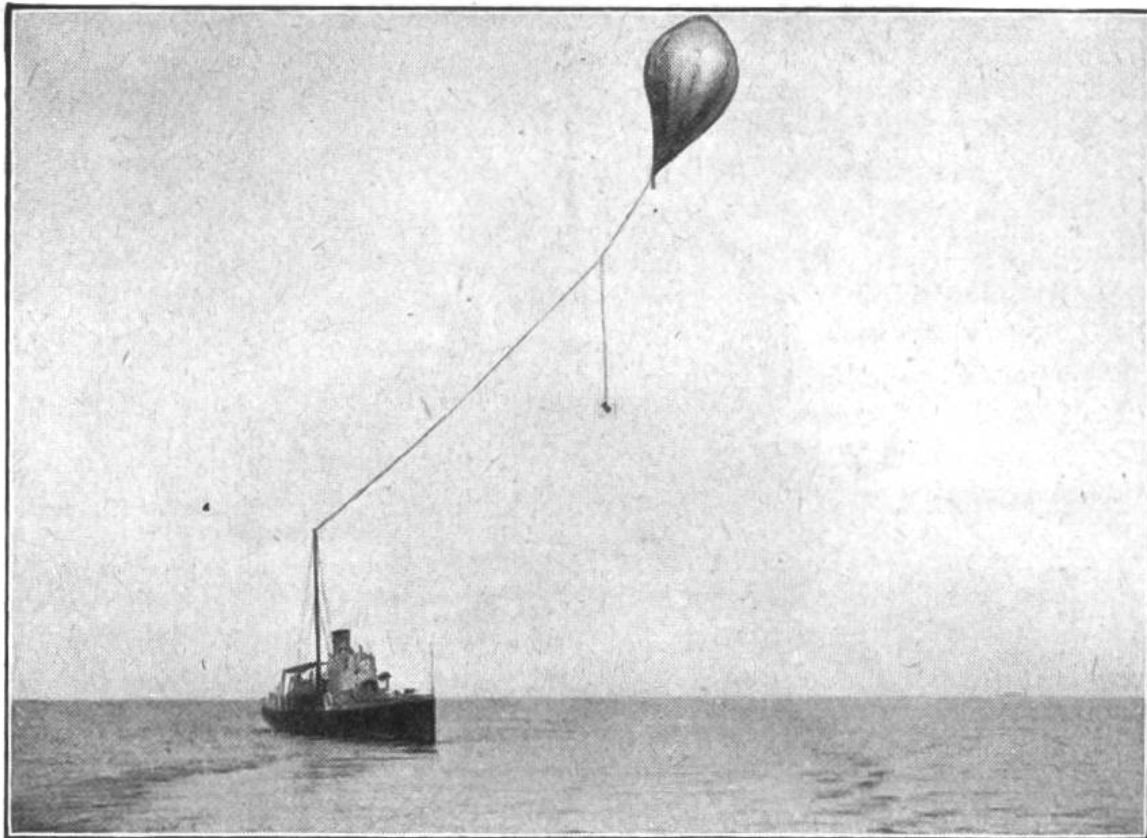
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

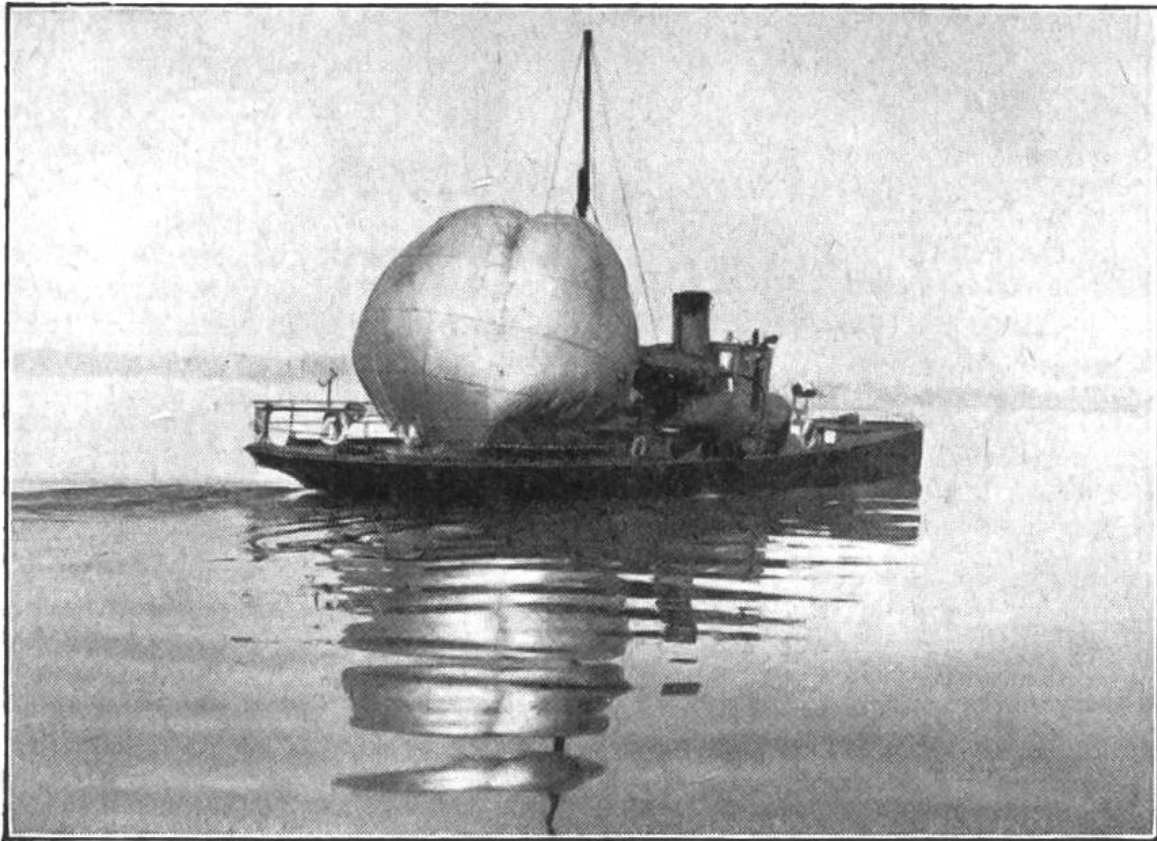
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Beobachter-Ballon wird wieder an Bord des „Kundschafter-Schiffes“ herabgeholt.

DAS KUNDSCHAFTER-SCHIFF AUF DEM BODENSEE.

Ein Frühaufsteher, der in Friedrichshafen weilt, kann jeden Morgen kurz nach Sonnenaufgang ein Schiff auf den Bodensee hinausfahren sehen, mit dem es seine eigene Bewandnis hat. Das Schiff ist ein nach dem Muster der Torpedoboote gebauter Dampfer. Aber er dient glücklicherweise einem friedlichen Zwecke. Was das Schiff auskundschaftet, sind keine feindlichen Stellungen; nicht einmal die Tätigkeit von Schmugglerbanden nimmt es aufs Korn. Und Seeräuber? Die gibt es auf dem schönen Bodensee schon gar nicht. Der kleine Dampfer hat es mit einer Grossmacht zu tun, die zwischen Himmel und Erde unbeschränkt herrscht und hie und da gefährliche Launen zeigt: mit dem Wetter. Nun, das Kundschafterschiff will dem Wetter nicht mit Waf-



Der Ballon ist auf dem Achterdeck verstaut, und das Schiff tritt die Rückfahrt an.

fen beikommen. Es führt keine Kanonen an Bord, deren Geschosse die dräuenden Hagelwolken vertreiben sollen, dafür aber Instrumente zu genauer, wissenschaftlicher Beobachtung.

Auf dem See draussen dreht sich das Schiff in die Richtung des Windes, mit dem es nun in möglichst gleicher Geschwindigkeit fährt. Zu gleicher Zeit setzen ein paar Mann der Besatzung eine Seil-Winde in Bewegung und lassen einen kleinen Fesselballon von Bord aus hochsteigen, bis er, kaum mehr sichtbar, die Höhe von 7000 m erreicht hat. Kein Pilot und kein Beobachter fahren im Ballonkorb mit, wohl aber Apparate, die den Luftdruck, die Temperatur, die Windstärke und den Feuchtigkeitsgehalt in den höheren Luftschichten messen und selbsttätig aufzeichnen.

An stürmischen Tagen, wenn das Schiff nicht „Schritt halten“ kann mit dem Wind, lassen die Wetterkund-



Der Meteorograph (= Wetteraufschreib-Apparat), der selbsttätig Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit in den höheren Luftschichten feststellt und auf eine russgeschwärzte Trommel aufzeichnet, wird vom Wetter-Kundschafter abgelesen.

schafter einen grossen Kastendrachen steigen. In diesem Fall fährt das Schiff natürlich gegen den Wind, damit sich der Drache mit den Messinstrumenten erheben kann.

Warum braucht es aber für diese Art des wissenschaftlichen Kundschaftens eines Schiffes? Die Forscher erklären uns, dass diese Arbeitsweise den Vorteil hat, sich in hohem Masse von den herrschenden Windverhältnissen unabhängig machen zu können.

Was die Instrumente dem Wetterforscher melden, die vielen Einzelheiten über Vorgänge im Luftmeer, das wird alles noch an Bord auf der Rückfahrt in einer besondern Zahlensprache aufgeschrieben, die bei den Wetterforschern gebräuchlich und für Telegramme besonders geeignet ist, denn vom Ufer aus werden dann die Ergebnisse des Kundschaftens an die Wetterwarten und an Flugwetterdienst-Stellen telegraphiert. Der Wetterdienst und die Wettervoraussage sind heute für die Sicherheit des Flugverkehrs von grösstem Nutzen.

Ein Vorsichtiger. Peter streicht seinen Zaun. Er pinselt wie ein Wilder drauflos. Hans sieht ihm eine Weile zu, dann platzt er mit der Frage heraus: „Sag mal, Peter, warum streichst du denn so schnell?“ — „Das muss ich doch, Hans, ich will mit dem Zaun fertig sein, bevor die Farbe ausgeht.“